

das Gebetbuch auch einen „betenden Katechismus“ nennen für den Arbeiter, den Sportler, den die Freizeit Genießenden. Fast die Hälfte des Büchleins ist den Minuten „Abseits vom Alltag“ gewidmet, jenen stillen Augenblicken im unentwegten Rhythmus des männlichen Schaffens, die unerlässlich sind für das gedeihliche Leben der Seele. In diesen besinnlichen Augenblicken holt sich der Mann aus der Liturgie des Sonntags (wieviel Männlichkeit liegt doch in dieser geheimnisvollen Welt!) die Kraft und den letzten Sinn seines Lebens. Wir möchten dieses Büchlein allen Männern gerne in die Hand drücken.

DDr. P. Friedrich Hermann OSB.

Wilhelm Hünermann: Geschichte des Gottesreiches. Rex Verlag, Luzern. Band 1: Das purpurne Segel, 1956, 264 S., sfr 14.— (1097); Band 2: Das Kreuz auf den Fahnen, 1957, 324 S., sfr 15.50 (2046); Band 3: Die verlorene Einheit, 1957, 304 S., sfr 16.80 (2127); Band 4: Fels in der Brandung, 1958, 344 S., sfr 16.80 (2159).

Der bekannte Verfasser will in einem groß angelegten Gesamtwerk, aber in eben „seiner“ Art, die Geschehnisse der Kirche und ihrer Menschen darstellen, in Bildern, wie er sagt, für die Jugend und das Volk. Diese Bilder sind wahrhaft glänzende Illustrationen, die nicht einprägsamer, eindringlicher und lebendiger die menschliche und göttliche Seite der Kirchengeschichte darstellen könnten. Man „verschlingt“ spannende Romane und Geschichten, man „verschlingt“ auch diese Kirchengeschichte, verliert man sich einmal in die ersten Seiten. Doch bleibt das Wesentliche nicht die flüchtige Spannung, sondern der Stolz, der freudige Besitz, die Hoffnung auf die Kraft so vieler Auserwählter und das alles überwindende Wissen um die Führung Gottes in seiner Kirche. Ein echter Hünermann also. Eine Geschichte wirklich für das Volk und die Jugend, die in ihrer Lebendigkeit für alle „trockene“ Wissenschaft nicht die nötige Geduld aufzubringen vermag und die doch das heiße Herz für die vergangenen großen Tage ihrer Kirche in einer (wirklich so?) neuen Zeit in sich spürt. Entscheidende Fragen, die den modernen Menschen in seiner Problematik bewegen (war Petrus in Rom, Primat, kirchliche Liebestätigkeit, soziale Ordnung der Kirche, Kirche und germanisches Erbe und vieles andere), und die in der vorgegebenen Form der episodenhaften Darstellung nicht die notwendige Beachtung finden können, werden in einem eigenen Anhang zu jedem Band kurz und auch wissenschaftlich klar behandelt. Und natürlich kann bei dieser Darstellung nur das typischste Ereignis gestaltet werden, so daß eine „Geschichte in einem Zug“ nicht erwartet werden darf. Doch vermag der Verfasser deshalb um so leichter die großen Linien aufzuzeigen und erreicht durch die dramatisch fesselnde Darstellung weitaus größeren Widerhall. Besonders soll auf den vierten Band hingewiesen werden, der die Zeit von der Französischen Revolution bis zum heutigen Tag behandelt. Die Probleme dieses Abschnittes sind ja unsere Nöte geworden, die zum Teil noch ungelöst, zum anderen schon einen Weg in die Zukunft gewiesen haben. Und hier wird auch der Zweck dieser Geschichte offenbar, wir haben zu wählen zwischen Rom und Moskau, zwischen dem sterbenden, lahmherzigen und matten Christentum oder dem siegreichen Christentum der Konzentrationslager und Folterkammern. Mit dem Blick zurück zeigt Hünermann, was wir zu verteidigen haben und was wir uns immer aufs neue erwerben müssen.

Univ.-Doz. DDr. P. Friedrich Hermann OSB.

Viktor Schurr: Seelsorge in einer neuen Welt. Pastoral der Umwelt und des Laientums. Verlag Otto Müller Salzburg, 1957. 380 S., Ln., S 94.—, DM 15.70 (2105).

Die geistliche Wirklichkeit in Stadt und Dorf ist hart und alarmierend. Kann sie noch für Christus erhalten oder gar gewonnen werden? Verschanzen wir uns nicht in alte Bastionen, die für die neue Zeit uninteressant sind und überlassen wir nicht die Zentren der Zukunft praktisch kampfflos dem „Gegner“? Schurr, Pastoralprofessor und Praktiker zugleich, faßt hier zusammen, was aufbrechend und hoffnungsvoll bereits überall aufkeimt: daß die ganze Kirche, nicht nur der berufliche priesterliche Seelsorger aufgerufen ist durch die Zeit und daß diese lebendige Kirche in die kirchenleeren menschlichen Bereiche eindringen muß, in den Betrieb, in das Haus, in das Kollektiv, daß sie die Umwelt leben muß, damit die Seele leben kann. Auf die Frage: Fischen sie mit dem Netz oder der Angel? gibt Cardijn die überraschende aber einmalige Antwort: „Mit keinem von beiden. Wir suchen das Wasser zu ändern, damit die Fische leben können!“ Die Änderung ist heute in weitem Maße der christlichen Lebendigkeit des Laien vorbehalten. Die Felder seiner Betätigung und Erfassung sind